



Status-Quo-Erhebung 2017
Ergebnisse der Onlinebefragung der Studierenden
des Masterstudiengangs Gesundheitsökonomie
(Verbund)

Universität zu Köln
Gute Ideen. Seit 1388.

Universität zu Köln

Prorektorat für Lehre und Studium

Prof. Dr. Stefan Herzig, MME (Hrsg.)

Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung

Dr. Mareike Landmann (Hrsg.)

Dr. Sara Wippich

Dr. Ralph Stegmüller

Lena Mörsch

Mitarbeit:

Isabel Franzke

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

März 2017

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
Methode & Ergebnisdarstellung	6
I Beschreibung der Stichprobe	7
II Fragen zur Studienorganisation	8
III Fragen zur Prüfungsorganisation	10
IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung	11
V Fragen zur Internationalisierung	14
VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug	16
VII Fragen zur Qualitätssicherung	17
VIII Fragen zur Ausstattung	18
IX Gesamturteil	19
Anhang	22
Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung.....	23
Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit.	25
Anhang C: Beschreibung des Austauschprogrammes des Auslandsaufenthaltes.	26
Anhang D: Welche Kompetenzen werden hauptsächlich im Studiengang vermittelt.	27
Anhang E: Welche Kompetenzen sollten hauptsächlich im Studiengang vermittelt werden.	29
Anhang F: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen.	31
Literatur	34

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Altersverteilung der Befragten.	7
Abbildung 2. Semesterzugehörigkeit der Befragten.	7
Abbildung 3. Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation.	8
Abbildung 4. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit.	9
Abbildung 5. Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation.	10
Abbildung 6. Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder. .	11
Abbildung 7. Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden.	12
Abbildung 8. Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang.	12
Abbildung 9. Zusammenwirken der Akteure im Studiengang.	13
Abbildung 10. Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung.	14
Abbildung 11. Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes (n = 48).	15
Abbildung 12. Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.	15
Abbildung 13. Ergebnisse der Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug.	16
Abbildung 14. Ergebnisse der Fragen zur Qualitätssicherung.	17
Abbildung 15. Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung.	18
Abbildung 16. Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt.	19
Abbildung 17. Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität.	20



Einführung

Im Zuge des Bologna-Prozesses ist an den deutschen Hochschulen nicht nur die Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge erfolgt, sondern auch deren Qualitätsüberprüfung im Hochschulrahmengesetz gesetzlich geregelt worden. Durch die regelmäßige Bewertung der Studien- und Arbeitsbedingungen soll eine Aufrechterhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre gewährleistet werden. An der Universität zu Köln wird diese Aufgabe durch die Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung (ZEvS&L) wahrgenommen.

Zur Umsetzung des Qualitätsmanagements werden ausgewählte Studiengänge im Rahmen einer jährlich stattfindenden, qualitativ und quantitativ angelegten *Status-Quo-Erhebung* überprüft. Inhaltlich orientiert sich diese umfassende *Erhebung* am „*Memorandum der Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses*“ vom November 2009 (Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten, 2009) und hat die Überprüfung der Studiensituation in Bachelor- und Master-Studiengängen zum Ziel. Weiterhin stellt das Modell „Studieren in Köln“ (Universität zu Köln, Prorektorat Lehre und Studium, 2013) eine bedeutsame Grundlage für die Qualitätskriterien der Studienbedingungen dar. Die Status-Quo-Erhebung ist somit fester Bestandteil der kontinuierlichen und systematischen Qualitätssicherung und -entwicklung des Studiums an der Universität zu Köln.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses ist eine Befragung, in der die Studierenden die Gelegenheit bekommen, ihren Studiengang zu evaluieren. Dafür wurde von der ZEvS&L ein Fragebogen erstellt, der wichtige Parameter eruiert, die für gute Studienbedingungen und einen reibungslosen Studienverlauf als konstitutiv erachtet werden. Der Fragebogen untergliedert sich in:

- Fragen zur Organisation des Studiengangs
- Fragen zur Prüfungsorganisation
- Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung
- Fragen zur Internationalisierung
- Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug
- Fragen zur Qualitätssicherung
- Fragen zur Ausstattung
- Gesamturteil zum Studiengang

Im Jahr 2017 wird an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Masterstudiengang Gesundheitsökonomie evaluiert. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der Online-Befragung unter den Studierenden vor. Eine Interpretation der Befunde wird dabei noch nicht vorgenommen. Diese wird sich – zusammen mit den noch ausstehenden Ergebnissen der qualitativen Erhebungen des Status-Quo-Verfahrens - im Gesamtbericht des Studiengangs für 2017 finden lassen.

Methode & Ergebnisdarstellung

Die online-basierte Befragung wurde technisch über die Plattform EVS Survey umgesetzt. Im Januar und Februar 2017 wurden die im Masterstudiengang ordentlich eingeschriebenen Studierenden über ihren Mailaccount angeschrieben.

Das Anschreiben enthielt einen personalisierten Link, der die Studierenden zur Umfrage ihres Studiengangs weiterleitete. Die Befragung erfolgte getrennt von den persönlichen Daten und gewährleistete Anonymität. Insgesamt hatten die Studierenden vier Wochen Zeit, sich an der Umfrage zu beteiligen. Nach 14 Tagen wurde zusätzlich zum erstmaligen Anschreiben eine Erinnerungsmail versendet. Studierende, die die Umfrage zwischenzeitlich abgebrochen hatten, konnten die Befragung zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen.

Der überwiegende Anteil des Fragebogens besteht aus vorgegebenen Aussagen (z. B. *„Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt“*), die von den Studierenden auf einer fünfstufigen Antwortskala (*„trifft überhaupt nicht zu“* bis *„trifft voll und ganz zu“*) zu bewerten sind.

Ein geringer Teil des Fragebogens besteht aus abweichenden Frageformaten, die keine fünfstufige Antwortskala vorsehen, sondern den Studierenden z. B. die Wahl aus mehreren Möglichkeiten einräumen (z. B. Gründe für eine Studiendauer über Regelstudienzeit). Zudem haben die Studierenden am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, im Rahmen eines Freitextfeldes weitere Verbesserungsvorschläge zu ihrem Studiengang einzubringen.

Bei jeder Frage kann sich durch die Wahl der Antwortkategorie „kann/ möchte ich nicht beantworten“ oder durch das Nichtausfüllen des Feldes enthalten werden. Die fehlenden Angaben, ob in Form einer übersprungenen Frage oder durch das Ankreuzen der „kann/ möchte ich nicht beantworten“-Kategorie, werden nicht in die Auswertung mit einbezogen. Die Anzahl an Angaben pro Frage kann jedoch durch die Angabe der jeweiligen Teilstichprobe (n) nachvollzogen werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung analog ihrer Gliederung im Fragebogen dargestellt. Zur Ergebnisdarstellung wird zum überwiegenden Teil die Antwortverteilung zu den vorgegebenen Aussagen berichtet. Zum Zwecke der Übersichtlichkeit wird die fünfstufige Antwortskala in der Auswertung zu einer dreistufigen Skala zusammengefasst und graphisch dargestellt. Bedingt durch Auf- und Abrundungen, können dabei im Einzelfall Gesamtsummen über/unter 100% erreicht werden. Abweichende Frageformate werden gemäß ihrer Antwortlogik vorgestellt.

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Alle namentlichen Nennungen sind aus Gründen des Datenschutzes aus den Nennungen der Studierenden entfernt.

I Beschreibung der Stichprobe

Von den 171 Studierenden, welche im Masterstudiengang Gesundheitsökonomie über ihren S-Mailaccount angeschrieben worden sind, haben sich 51 Studierende an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote liegt somit bei 29,8 Prozent. Von den befragten Studierenden sind 86,8% weiblich und 13,2% männlich. Das Durchschnittsalter beträgt 25,5 Jahre ($SD = 3,15$).

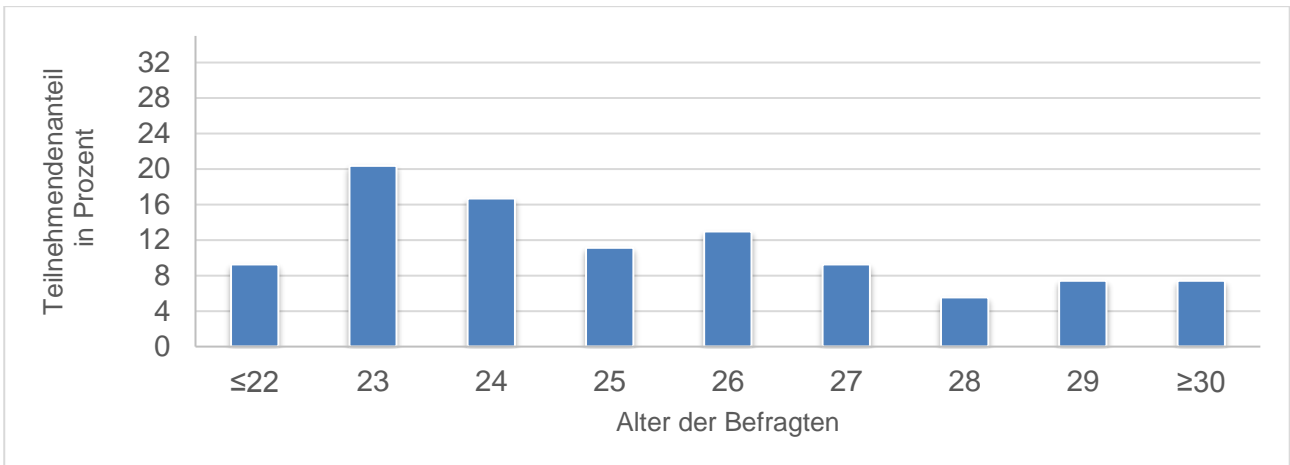


Abbildung 1. Altersverteilung der Befragten.

Die Befragten befinden sich gegenwärtig in etwa zu gleichen Teilen im ersten und dritten Semester (vgl. Abbildung 2.). Ein größerer Anteil der Befragten studiert aktuell im fünften Semester oder höher. Da der regelmäßige Studienstart im Master Gesundheitsökonomie zum Wintersemester erfolgt, befinden sich kaum Studierende in einem „geraden“ Semester.

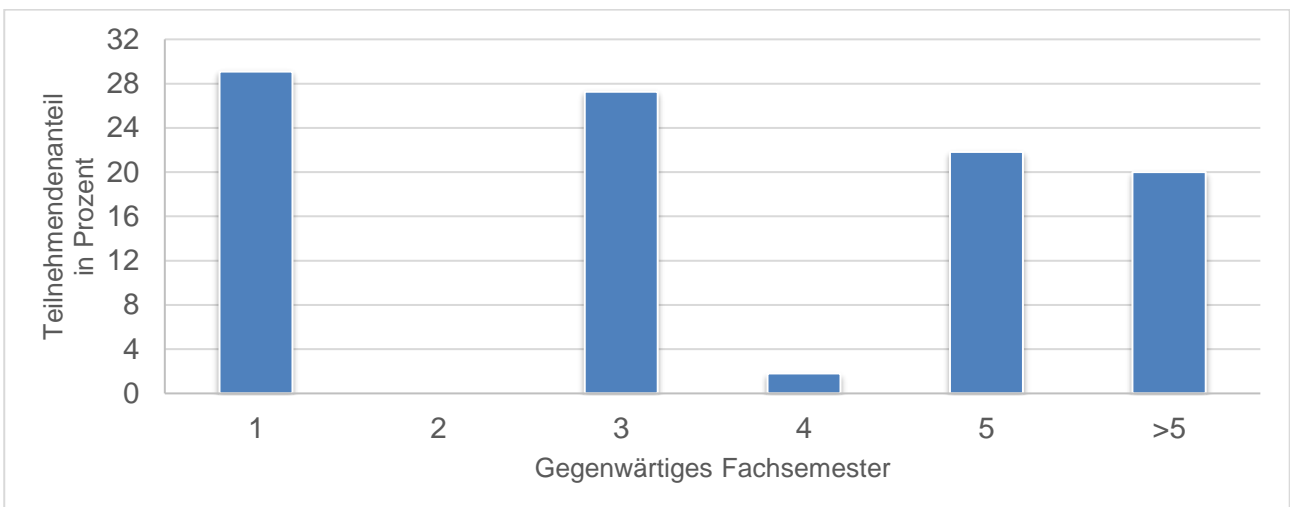


Abbildung 2. Semesterzugehörigkeit der Befragten.

II Fragen zur Studienorganisation

In diesem Themenblock konnten die Studierenden zunächst die acht nachfolgend dargestellten Aussagen zur Organisation des Studiengangs bewerten. Dazu zählt je eine Frage zum Musterstudienplan und zur Veranstaltungsdichte, zwei Fragen zur Termintreue sowie jeweils eine Frage zur Erreichbarkeit von Lehrveranstaltungen, Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen, Kreditierung von Modulen und zum Arbeitsaufwand im Studiengang:

1. Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
2. Zeitlich aneinander angrenzende Lehrveranstaltungen können rechtzeitig erreicht werden.
3. Lehrveranstaltungen fallen selten aus und werden selten verschoben.
4. Es gibt ausreichend Teilnehmerplätze in den Veranstaltungen die ich besuchen möchte.
5. Die Anzahl der Teilnehmer/-innen in den einzelnen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt nicht den Lernerfolg.
6. Der Musterstudienplan/ Studienverlaufsplan ist ein guter Wegweiser durch das Studium.
7. Der Arbeitsaufwand im Studiengang ist so bemessen, dass ein Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit möglich ist.
8. Die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte entsprechen in etwa dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand.

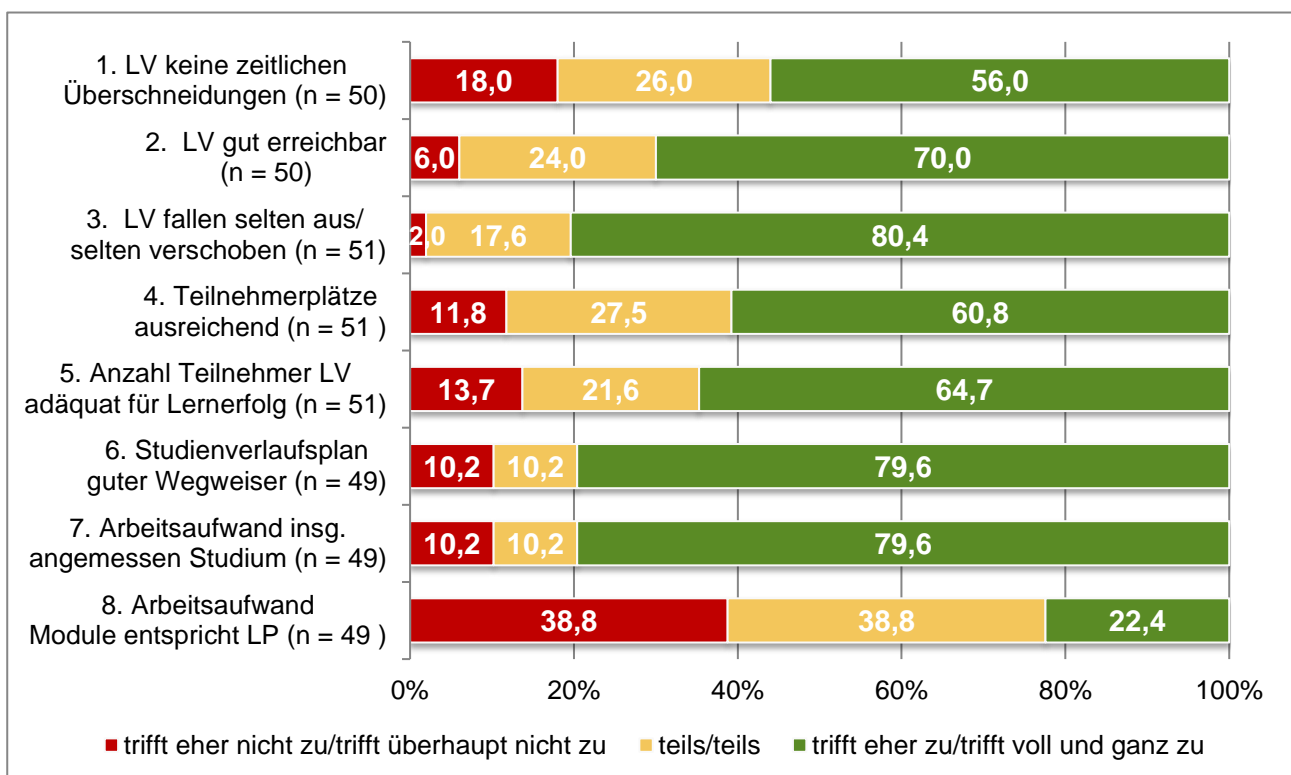


Abbildung 3. Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Studierende, die angaben, dass die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte „überhaupt nicht“, „eher nicht“ oder nur „teils-teils“ dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand entsprechen, wurden zudem gefragt, bei welchen Modulen ihres Studiengangs die Arbeitsbelastung im Vergleich

zur Kreditierung zu hoch ist. Bedingt durch den Umfang dieser Antworten werden diese Ergebnisse im **Anhang A** des Berichtes dargestellt.

Im Zuge des Themenblocks Organisation wurde auch erfragt, wie viele Semester die Studierenden glauben, für ihr Studium insgesamt zu benötigen. Die mittlere Studiendauer, die die Studierenden angaben, für ihr Studium zu benötigen, beträgt $M = 4,82$ Semester ($SD = 1,6$).

Studierende die angaben, länger als die Regelstudienzeit zu benötigen, wurden nach den diesbezüglichen Gründen gefragt. Abbildung 4. zeigt die Ergebnisse. Die Antworten, die auf die Kategorie „Sonstiges, und zwar...“ entfallen, finden sich im **Anhang B** dieses Berichts.

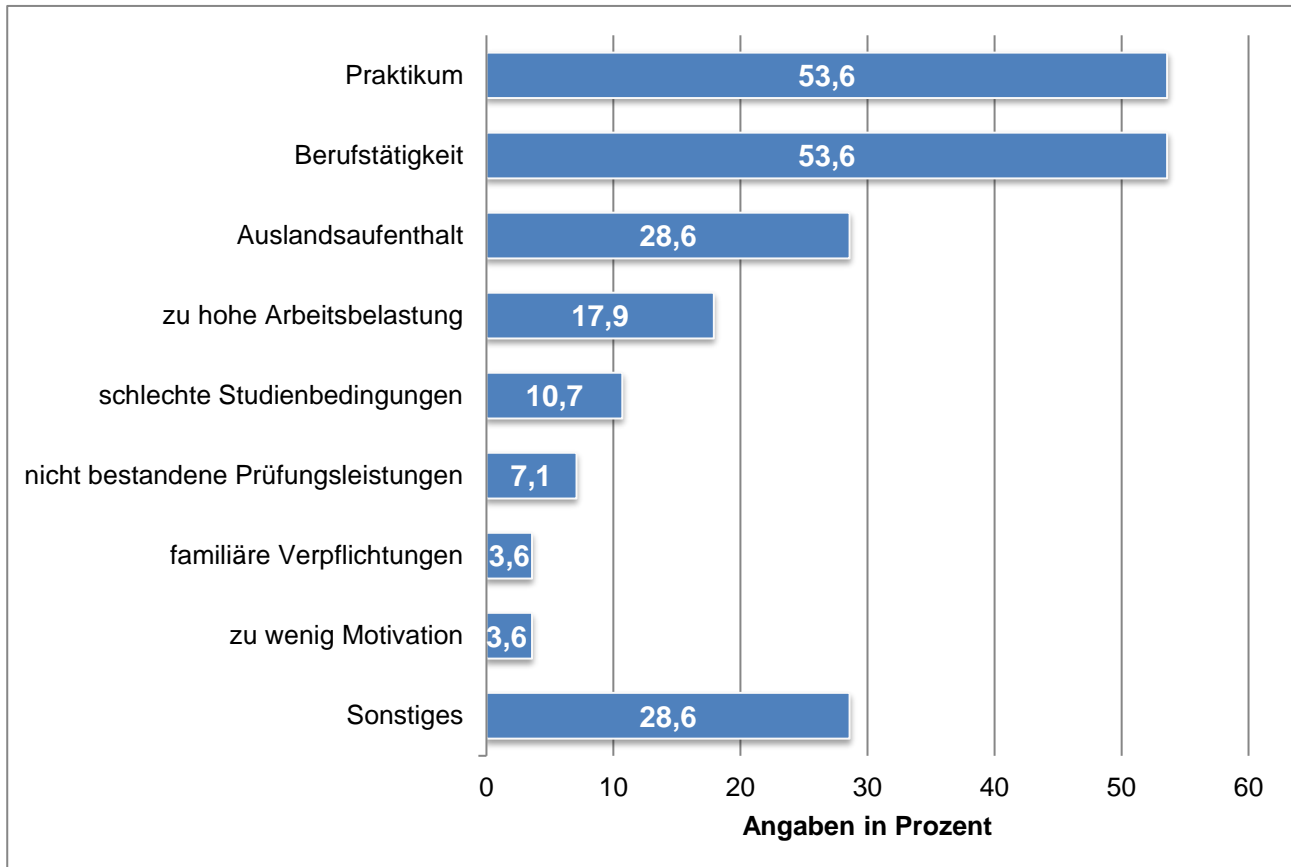


Abbildung 4. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit.

Vorgegebene Antwortmöglichkeiten: „schlechte Studienbedingungen“, „zu hohe Arbeitsbelastung“, „nicht bestandene Prüfungsleistungen“, „zu wenig Motivation“, „Praktikum“, „Berufstätigkeit“, „Auslandsaufenthalt“, „familiäre Verpflichtungen“, „sonstiges, und zwar...“ Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ ($n = 28$ / Mehrfachantworten möglich).

III Fragen zur Prüfungsorganisation

Innerhalb dieses Themenblocks wurden die Studierenden nach ihrer Zustimmung zu den nachfolgenden Aussagen zur Menge, Überschneidungsfreiheit, Diagnostik, Benotung, Realisierbarkeit, Anforderungskommunikation und dem Anmeldemanagement von Prüfungen gefragt (siehe Abbildung 5.):

1. Die Anmeldemodalitäten zur Teilnahme an Prüfungen sind klar geregelt.
2. Die Anforderungen zum Bestehen von Prüfungen werden eindeutig kommuniziert.
3. Durch eine sorgfältige Vorbereitung kann jede Prüfung bestanden werden.
4. Prüfungsleistungen werden fair und nachvollziehbar benotet.
5. Die eingesetzten Prüfungsformen sind geeignet, um den Lernerfolg zu messen.
6. Relevante Prüfungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
7. Die pro Semester vorgesehene Anzahl an Prüfungen kann vom durchschnittlichen Studierenden bewältigt werden.

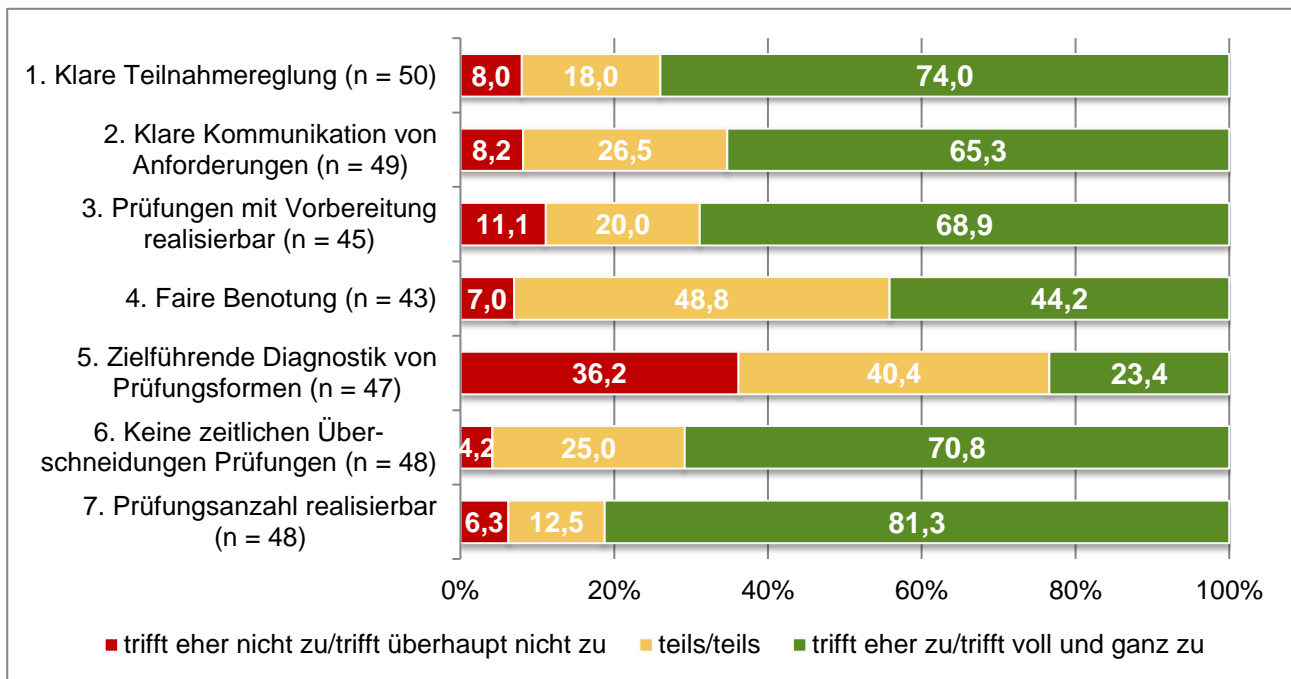


Abbildung 5. Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung

Der Block Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung enthält Fragen zur allgemeinen Beratung im Studiengang, zur Betreuung durch die Lehrenden sowie zur Informationsvermittlung im Studiengang. Weiterhin wird das Zusammenwirken der Beteiligten Akteure eines Verbundstudiengangs betrachtet.

a) Fragen zur allgemeinen Beratung

Zur Eruierung der im Studiengang vorherrschenden Beratungssituation hatten die Studierenden die nachfolgenden Beratungsfelder bezüglich der erfahrenen Hilfestellung zu bewerten (siehe Abbildung 6.):

1. Beratung für die Erstsemester
2. Beratung zur individuellen Studienplanung
3. Beratung zu prüfungsbezogenen Fragen
4. Beratung zur Masterarbeit
5. Beratung zu einem Auslandsaufenthalt
6. Beratung zum Absolvieren eines Praktikums
7. Beratung zu beruflichen Perspektiven

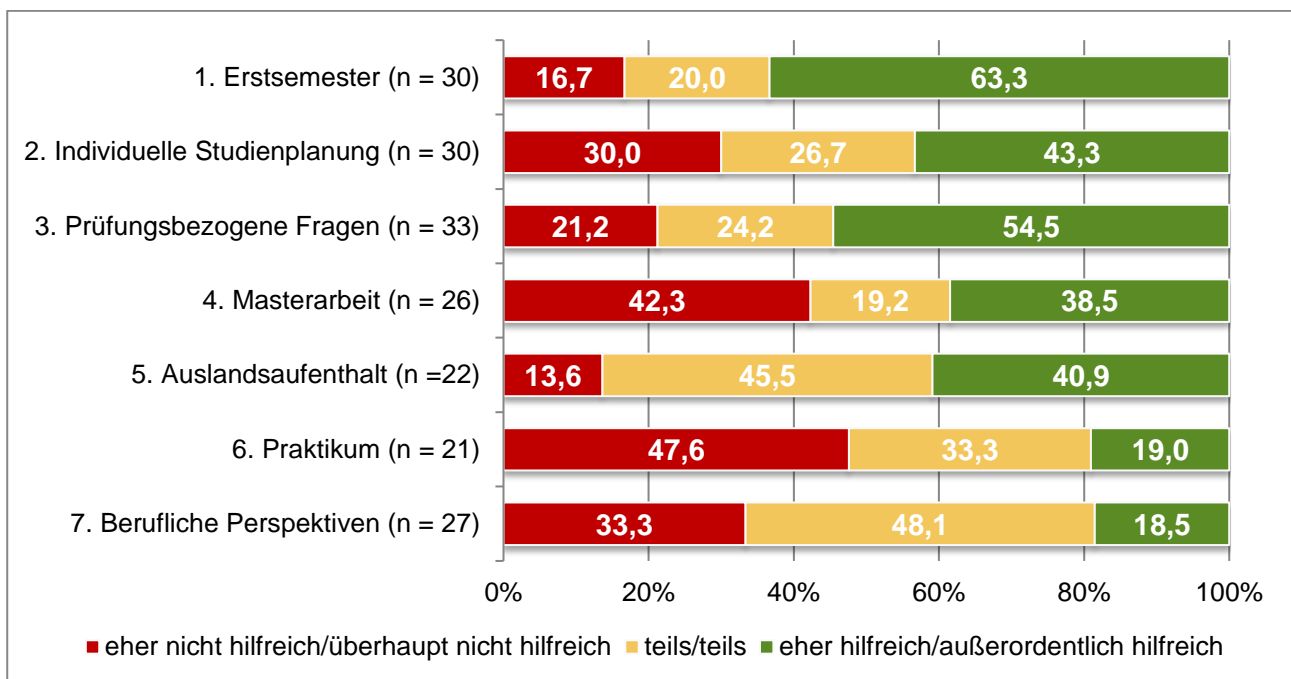


Abbildung 6. Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

b) Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden

Um die Betreuung durch die Lehrenden einschätzen zu können, hatten die Studierenden im zweiten Abschnitt dieses Themenblocks die vier nachfolgenden Aussagen zum Lehrkörper des Studiengangs zu bewerten (siehe Abbildung 7.):

1. Die Lehrenden meines Studiengangs sind bei Fragen gut für die Studierenden zu erreichen.
2. Die Lehrenden meines Studiengangs sind sehr motivierte und engagierte Lehrende.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs bieten eine gute Beratung und Betreuung an.
4. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen auf Ideen und Vorschläge der Studierenden ein.

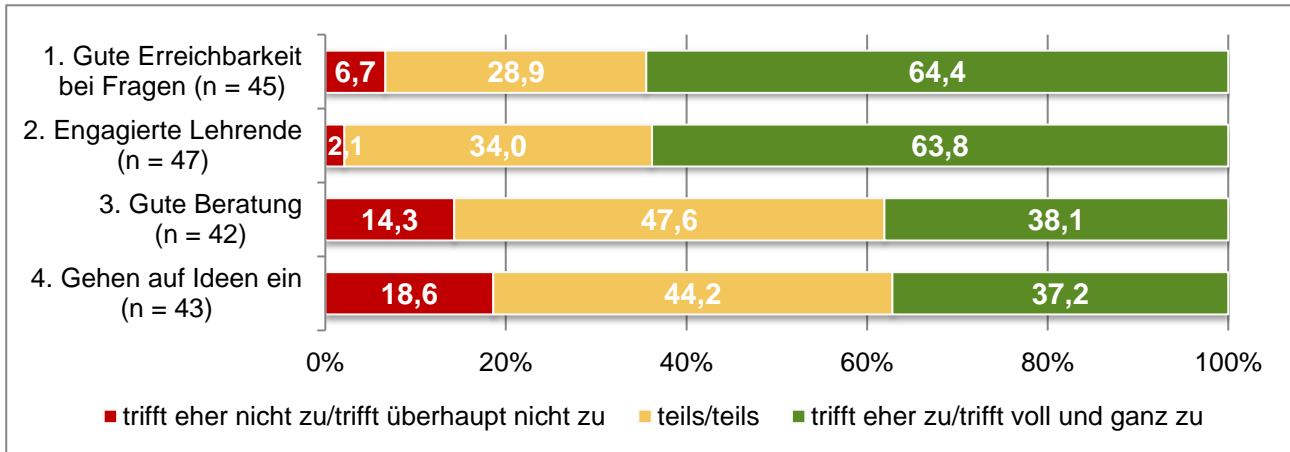


Abbildung 7. Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

c) Fragen zur Informationsvermittlung

Um zu eruieren, inwiefern die Informationsvermittlung im Studiengange gegeben ist, hatten die Befragten die nachfolgenden drei Aussagen zum Zulassungs-/Bewerbungsverfahren, Prüfungsregularien sowie zur Koordination des Studienganges zu beantworten (siehe Abbildung 8.):

1. Das Zulassungs-/ Bewerbungsverfahren zu meinem Studium war verständlich und unkompliziert.
2. Ich weiß, wo ich die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch meines Studiengangs finde.
3. Die für die Koordination meines Studiengangs zuständige(n) Person(en) sind mir bekannt.

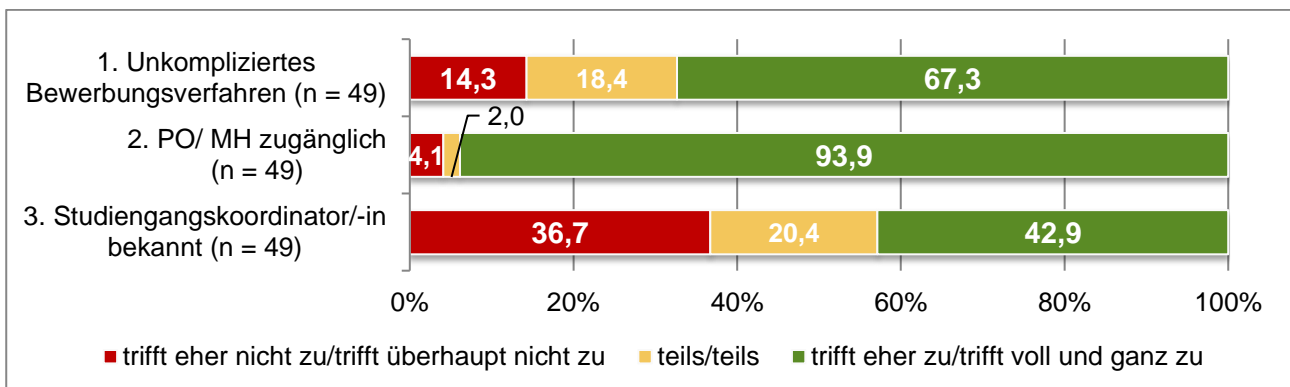


Abbildung 8. Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

d) Fragen zur Kommunikation und zum Zusammenwirken

Bei dem Masterstudiengang Gesundheitsökonomie handelt es sich um einen Verbundstudiengang zwischen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und der Medizinischen Fakultät. Um den Besonderheiten eines Verbundstudiengangs Rechnung zu tragen, wurden im folgenden Block Aspekte der Kommunikation und des Zusammenwirkens der beteiligten Akteure erfragt (siehe Abbildung 9.):

1. Die Lehrenden meines Studiengangs sind über das Profil und die Inhalte des Studiengangs gut informiert.
2. Die Lehrenden meines Studiengangs wissen über Abhängigkeiten und Zusammenhänge im Studienverlauf Bescheid.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs stimmen ihr Vorgehen im Sinne eines reibungslosen Studienverlaufs untereinander ab.
4. Die an meinem Studiengang beteiligten Fakultäten stimmen sich gut ab.

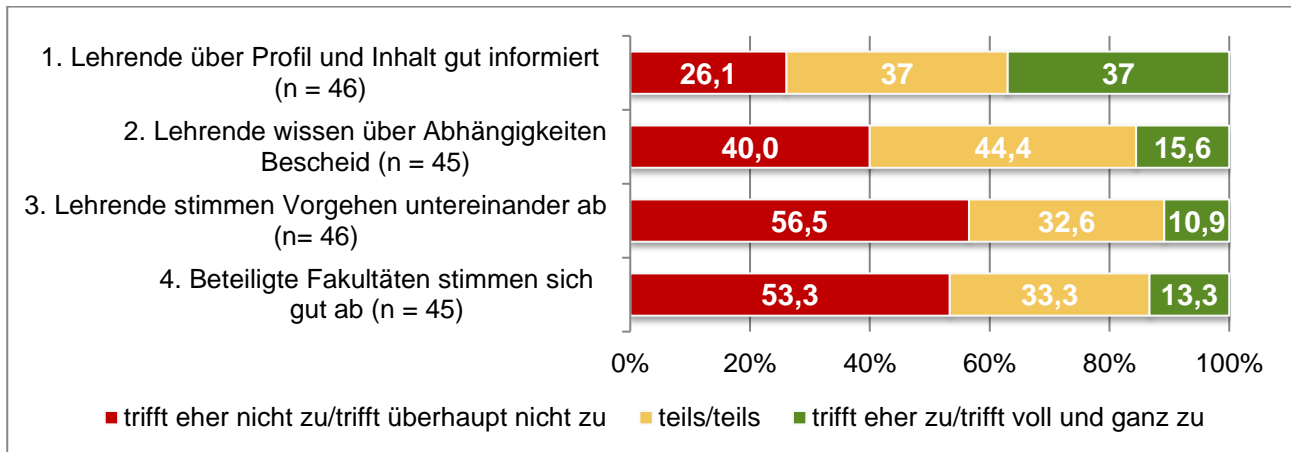


Abbildung 9. Zusammenwirken der Akteure im Studiengang.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

V Fragen zur Internationalisierung

Innerhalb dieses Themenblocks wurden den Studierenden die nachfolgenden sieben Fragen zum Thema Internationalisierung gestellt. Dabei behandeln die ersten drei Fragen die Internationalisierung/ Interkulturalität „vor Ort“ (Internationalisierung der Veranstaltungen, Kontakt zu Studierenden anderer Länder, Veranstaltungen mit Lehrenden anderer Länder). Die weiteren vier Fragen erfassen, inwiefern Möglichkeiten zum Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes gegeben sind (Anerkennung von Leistungen, Vereinbarkeit mit dem Studium, Verfügbarkeit von Auslandsstudienplätzen, Information zum Auslandsaufenthalt, siehe Abbildung 10.).

1. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern.
2. In meinem Studiengang habe ich oft Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern.
3. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit internationalem/ interkulturellem Bezug.
4. Über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters werde ich gut informiert.
5. Es ist leicht für mich einen Studienplatz für ein Auslandssemester zu bekommen.
6. Ein Auslandssemester lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
7. Im Ausland erbrachte Leistungen werden hier in der Regel anerkannt.

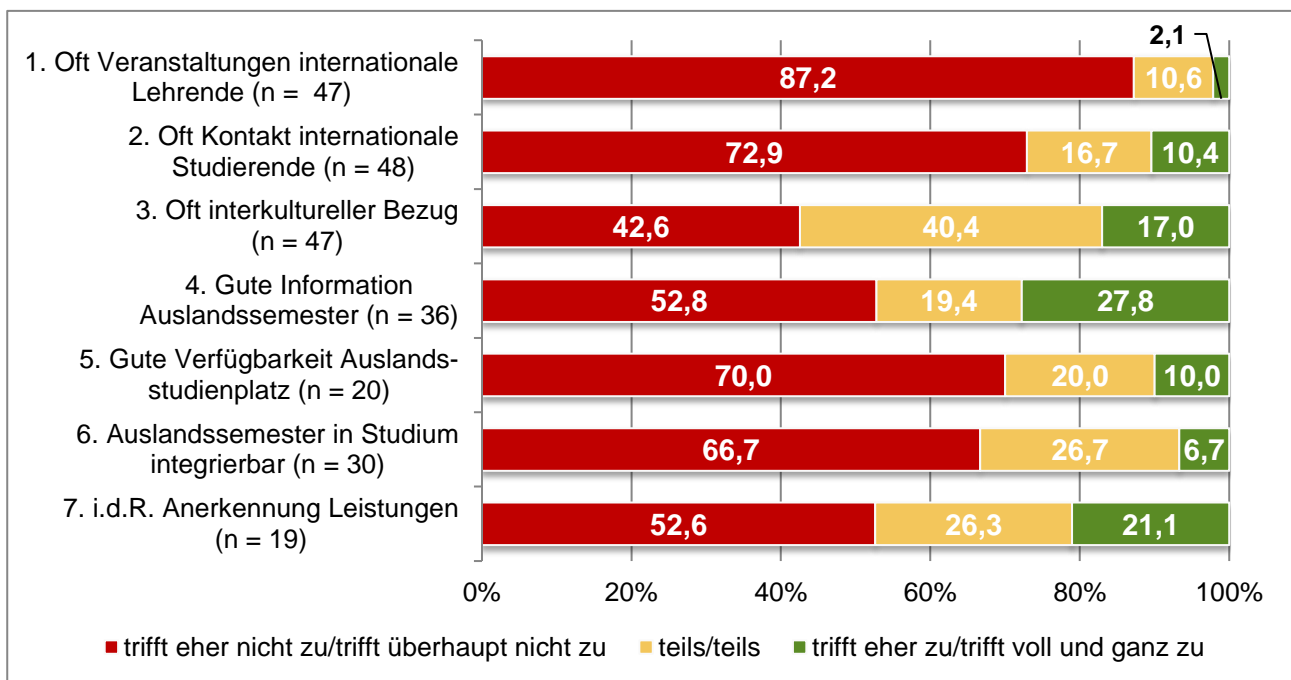


Abbildung 10. Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Außerdem wurden die Studierenden im Zuge dieses Themenblocks gefragt, ob sie im Verlauf ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert haben. Abbildung 11. zeigt die Ergebnisse.

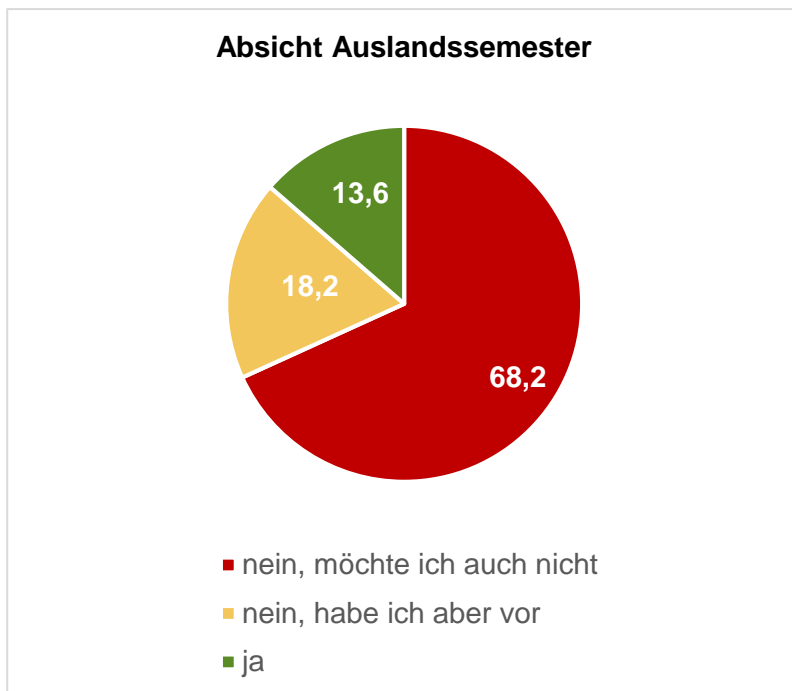


Abbildung 11. Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes (n = 48).

Studierende, die angaben, bereits ein Auslandssemester absolviert zu haben, wurden zudem gefragt, in welchem Rahmen das Auslandssemester absolviert wurde. Abbildung 12. zeigt die Ergebnisse. Zudem wurden die Studierenden im Rahmen einer Freifeldeingabe gebeten, das Austauschprogramm näher zu benennen. Die Antworten sind im **Anhang C** dieses Berichtes zu finden.

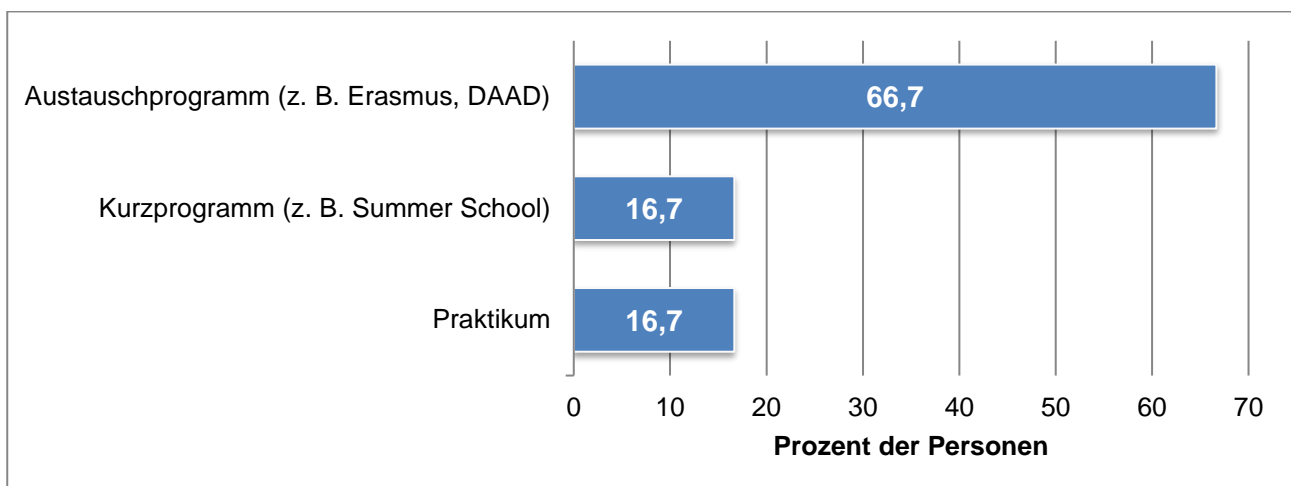


Abbildung 12. Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 6 / Mehrfachantworten möglich).

VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug

Um zu ermitteln, inwiefern Praxis- und Forschungsbezug im Studiengang gegeben sind, hatten die Studierenden die nachfolgenden fünf Aussagen zu bewerten (siehe Abbildung 13.). Diese thematisieren die Vorbereitung der Studierenden auf einen Master-Studiengang, auf wissenschaftliches Arbeiten sowie die Chancen am Arbeitsmarkt, die Vorbereitung auf den Beruf, die Vereinbarkeit eines Praktikums mit dem Studium und die Information zu möglichen Berufsfeldern:

1. Durch mein Studium bin ich gut über für mich mögliche Berufsfelder informiert.
2. Ein Praktikum lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
3. Durch mein Studium werde ich gut auf eine spätere Berufstätigkeit vorbereitet.
4. Mit meinem Studium habe ich gute Chancen auf den Arbeitsmarkt.
5. Mein Studium bereitet mich gut auf wissenschaftliches Arbeiten vor.

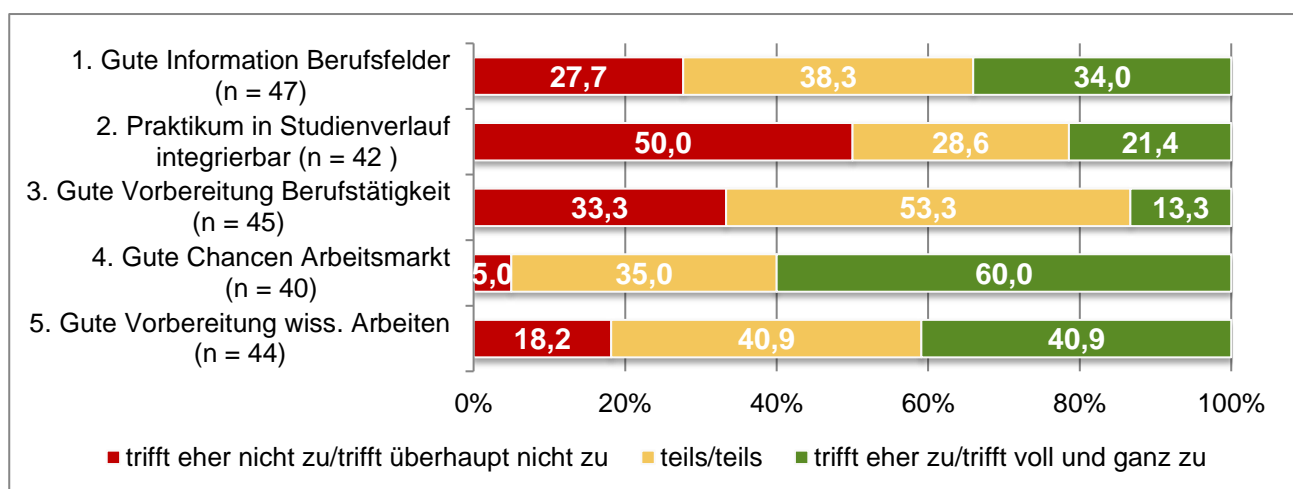


Abbildung 13. Ergebnisse der Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Des Weiteren wurden die Studierenden innerhalb dieses Themenblocks gefragt, welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach hauptsächlich im Studiengang *vermittelt werden* und welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach im Studiengang hauptsächlich *vermittelt werden sollten*. Es gab keine Antwortvorgaben – die Studierenden hatten die Möglichkeit, mit Freitext zu antworten. Die Antworten der Studierenden finden sich im **Anhang D und E** dieses Berichts.

VII Fragen zur Qualitätssicherung

Mit diesem Themenblock sollte auf einer übergeordneten Ebene eruiert werden, inwiefern eine Qualitätssicherung und ein Qualitätsdiskurs im Studiengang stattfinden. Dazu hatten die Studierenden die nachfolgenden vier Aussagen zu bewerten (siehe auch Abbildung 14.):

1. Die Veranstaltungen meines Studiengangs werden regelmäßig evaluiert.
2. Die Ergebnisse der Lehrevaluationen können von Studierenden eingesehen werden.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen konstruktiv mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen um.
4. Ich habe den Eindruck, dass die Ergebnisse der Lehrevaluationen zu Veränderungen führen.

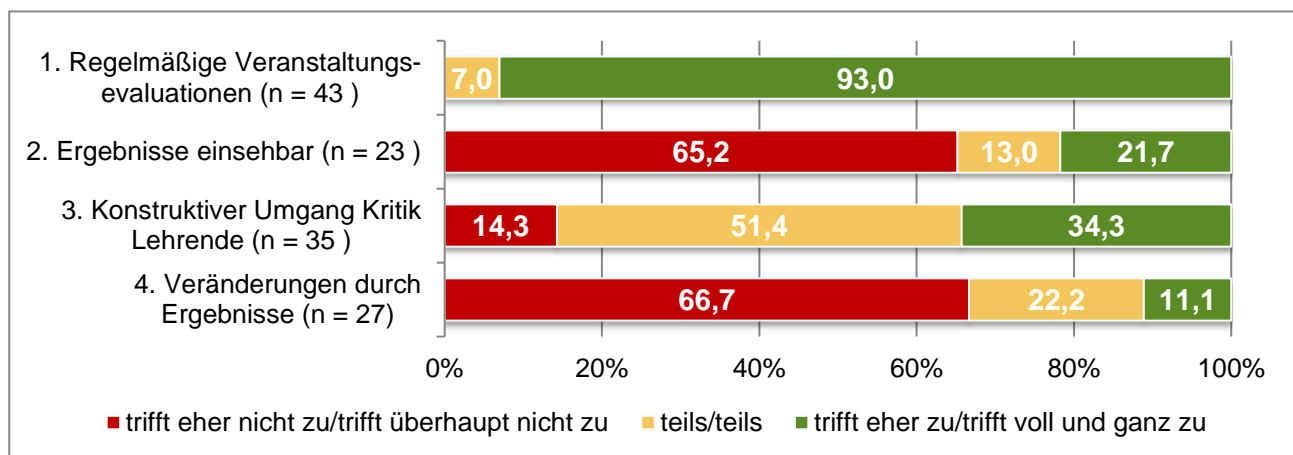


Abbildung 14. Ergebnisse der Fragen zur Qualitätssicherung

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.



VIII Fragen zur Ausstattung

Im Rahmen dieses Themenblocks konnten die Studierenden zu acht Aussagen zur Ausstattung des Studiengangs Stellung beziehen. Im Einzelnen wurde nach den Veranstaltungsräumen, dem Internetzugang, Computer-, Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen, den Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek sowie dem Literaturbestand und den Öffnungszeiten der Bibliothek gefragt (siehe Abbildung 15.):

1. Die Öffnungszeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
2. Die Bibliothek/en verfügt/verfügen über die notwendige Literatur für mein Studium.
3. Die Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
4. Es gibt genügend Gruppenarbeitsplätze.
5. Es gibt genügend Arbeitsplätze für persönliche mobile Endgeräte (Notebook, Tablet usw.).
6. Es gibt genügend Einzelarbeitsplätze.
7. Die WLAN-Abdeckung in den Universitätsgebäuden ist ausreichend.
8. Die Ausstattung der Veranstaltungsräume gewährleistet gute Lernbedingungen.

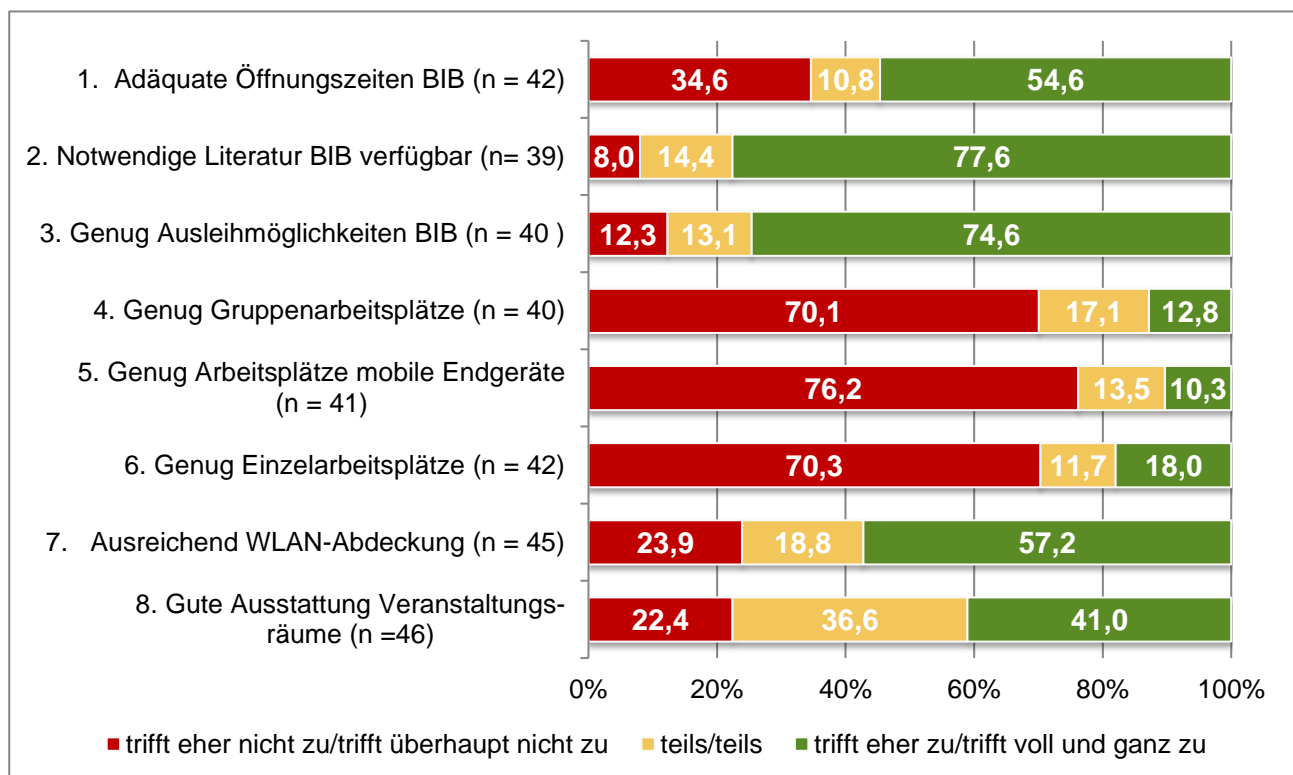


Abbildung 15. Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

IX Gesamturteil

Im Zuge des Gesamturteils hatten die Studierenden vier übergeordnete Fragen zu beantworten, die einen zusammenfassenden Einblick in die vorherrschenden Studienbedingungen, die Kohärenz zwischen Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität, den antizipierten Studienerfolg sowie die Attraktivität des Studiengangs erlauben.

Die erste Frage lautete: „Insgesamt betrachtet, wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen ihres Studiengangs?“ (siehe Abbildung 16.).

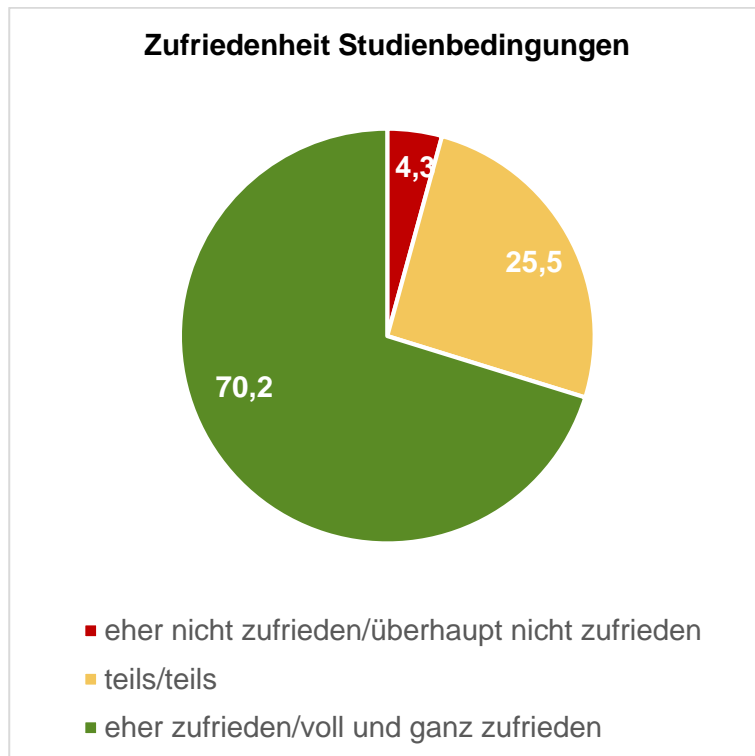


Abbildung 16. Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 47).

Um herauszufinden, ob der Studiengang den Erwartungen der Studierenden entspricht, bzw., ob die Beschreibung des Studiengangs und die erlebte Studiengangsrealität voneinander abweichen, wurde gefragt: „Inwieweit stimmen die im Studiengang vermittelten Inhalte und Qualifikationen mit der Beschreibung des Studiengangs überein?“ (siehe Abbildung 17.).

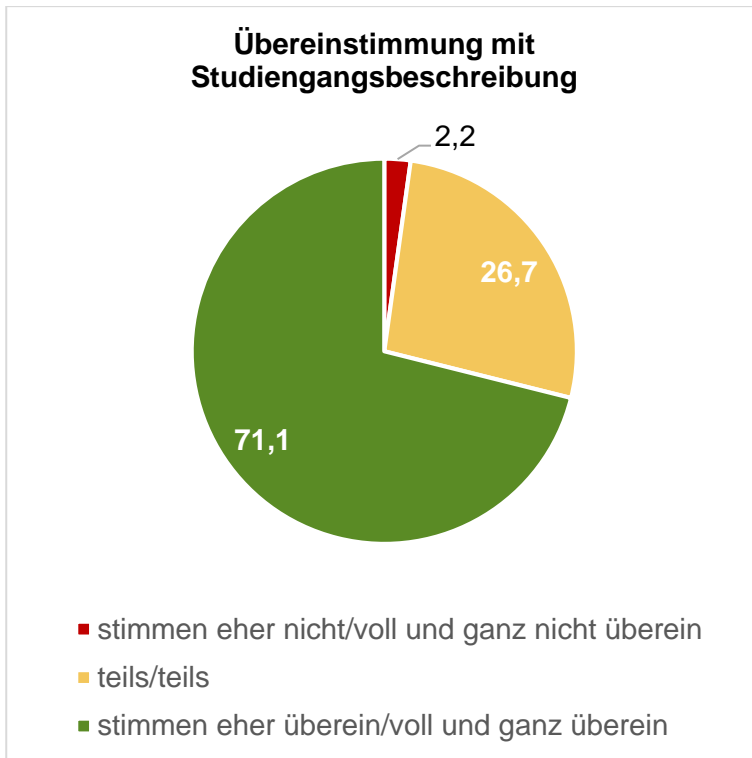


Abbildung 17. Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität
 Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 46).

Hinsichtlich der dritten Frage, für wie wahrscheinlich es persönlich erachtet wird, dass das Studium mit einem Abschluss beendet wird, wählten alle Befragten (n = 46) die Antwortmöglichkeit 75 bis 100 Prozent aus.

Um die Attraktivität des Studiengangs zu eruieren wurden die Studierenden im Zuge der vierten Frage gebeten, einzuschätzen, ob sie sich erneut für das gleiche Studium an der Universität zu Köln entscheiden würden. Abbildung 18. zeigt die Ergebnisse.

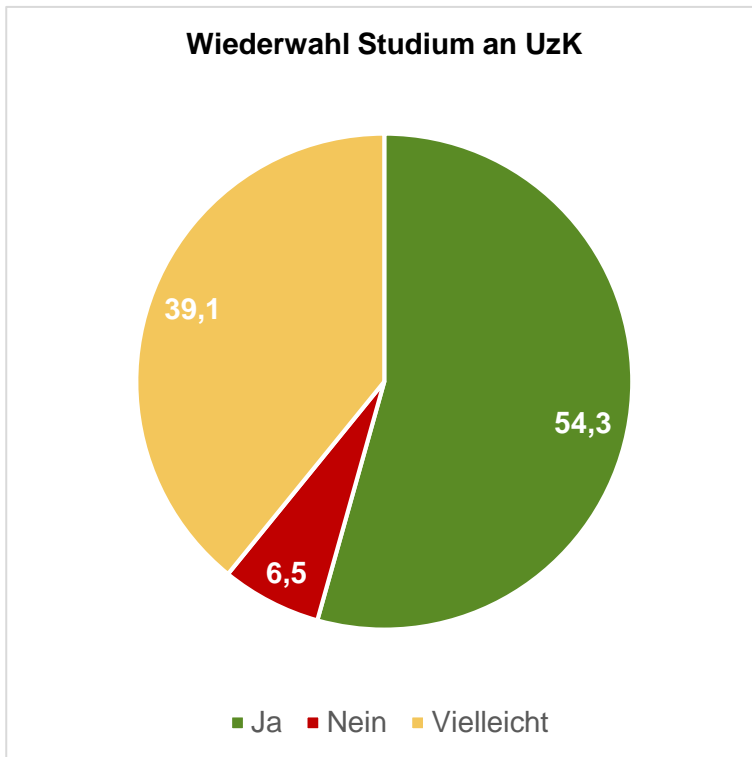


Abbildung 17. Wiederwahl des gleichen Studiums

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 47).

Neben diesen vier geschlossenen Fragen hatten die Studierenden im Zuge des Gesamturteils zudem die Möglichkeit, über ein Freitextfeld Vorschläge zur Verbesserung ihrer Studienbedingungen einzubringen. Diese Antworten sind im **Anhang F** dieses Berichtes zu finden.

Anhang

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Alle namentlichen Nennungen wurden aus Gründen des Datenschutzes entfernt.

Die Kategorien werden absteigend gemäß der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie dargestellt. Die Kategorie „Sonstiges“ wird – wenn gefragt – davon unabhängig stets zuletzt aufgeführt.



Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung.

In welchen Modulen Ihres Studiengangs ist die Arbeitsbelastung zu hoch im Vergleich zur Kreditierung?

Anzahl der Nennungen: **39**

Die Angabe der relativen Häufigkeit eines Begriffs/Items bezieht sich auf die Anzahl der Nennungen der übergeordneten Kategorie. Die Kategorien wurden absteigend nach der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie sortiert. Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt:

Basis- und Aufbaubereich Gesundheitsökonomie (22):

- Imperfect Information in Health Care Markets (4)
- Informationsprobleme in Gesundheitsmärkten (2)
- Health economic aspects of chronic care (2)
- Imperfect Information (2)
- Master: Imperfect Information in Health Care Systems (2)
- Informationsprobleme im Gesundheitswesen
- Information problems in health care markets
- Informationsprobleme im Gesundheitswesen
- Informationsprobleme auf Gesundheitsmärkten
- Imperfect Information in health Care Systems (kann auch an fachfremden Ersatzdozent dieses Semester liegen)
- Imperfect Information in Health Care Problems
- Asymmetric information in health care markets
- Z.B. Imperfect Information > Fehlen von großen Teilen des Grundwissens, da kein entsprechender Grundlagenkurs im Bachelor, Fehlen von mathematischen Fähigkeiten, da nicht Grundstoff des Abitur o.ä. > viel Zeit für eigenes Aufarbeiten zu Hause notwendig! Generell im Vergleich mit med. Fächern relativ sehr viel höherer Aufwand!
- Advanced Management in Health Care Systems
- Chronic Care Management

Ergänzungsbereich Gesundheitsökonomie (6):

- Sociology of Health
- Strategic Supply Chain Management
- Supply Chain Strategy
- Macroeconomics and Health
- Seminar Macroeconomics
- Human Resource Management

Schwerpunktbereich Gesundheitsökonomie (3):

- Advanced Health Care Management-Theory
- Advanced healthcare management
- Z.B. Advanced Seminar in Health Care Management > Abgabe einer schriftliche Präsentation, Halten einer Gruppenpräsentation und Klausur (Klausur durch Vorgabe vom PA...)

Sonstiges (9):

- Modul III

- Nach der alten PO sind keine Gewichtungen des Arbeitsaufwands abgebildet. Seminarfächer sind sehr aufwendig, Minorfächer z.T. nicht, für alle gibt es jedoch 6 LP. Dies wurde aber durch die neue PO ohnehin schon geändert.
- k.A.
- Demography and Health
- Bachelor: Med. Fachsprache
- Bachelorarbeit mit 12 LP ist bewertet wie zwei Klausuren, das macht den Wert der BA fraglich
- Die Arbeitsbelastung ist eher geringer als die Kreditierung und beträgt für die meisten Fächer deutlich weniger als 150 bis 180 Stunden.
- Nicht unbedingt im Vergleich zur Kreditierung, aber im Vergleich zu anderen Fächern:
 - Basismodul Health Care Management
 - Basismodul Imperfect Information in Health Care Systems
- Zu hoch ist relativ. Das Problem ist eher, dass es für alle Veranstaltungen immer 6 LPs gibt, komplett unabhängig davon, wie viele Veranstaltungen im Semester vorgesehen sind und wie umfangreich der Lernaufwand bzw. die Prüfung (Klausur und/oder Hausarbeit mit oder ohne Kombination einer Präsentation...) ist.



Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit.

Warum glauben Sie, werden Sie die Regelstudienzeit überschreiten?

Anzahl der Nennungen: **7**

Alle genannten Gründe werden nachfolgend aufgeführt:

- schlechte Studienbedingungen verstehe ich hier im Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit, lässt sich meiner Meinung nach schlecht vereinbaren, was ich im Master nicht zeitgemäß finde
- Freizeit
- Termine der Masterarbeit sind nicht immer so gegeben, dass man in den gegebenen sechs Monaten (Bearbeitungszeit) die Semesterzeit nicht überschreitet
- Masterthesis (inklusive Themensuche etc.) benötigt mehr zeitlichen Aufwand als in einem Semester möglich
- Fächer werden oft nur einmal im Jahr angeboten, der Nachschreibetermin findet dann erst ein halbes Jahr nach dem regulären Termin statt. Schlechte Regelungen zur Auslandsanrechnung
- Schwangerschaft
- Schwangerschaft und Kindererziehung

Anhang C: Beschreibung des Austauschprogrammes des Auslandsaufenthaltes.

Im Rahmen welches Austauschprogrammes waren Sie im Ausland?

Anzahl der Nennungen: **4**

Alle Nennungen werden aufgeführt:

- ERASMUS (2)
- Erasmus+
- Über das Austauschprogramm der Fakultät. Erasmus Programm.

Anhang D: Welche Kompetenzen werden hauptsächlich im Studiengang vermittelt.

Welche Kompetenzen werden Ihrer Meinung nach hauptsächlich in Ihrem Studiengang vermittelt?

Anzahl der Nennungen: **37**

Die Kategorien wurden absteigend nach der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie sortiert. Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt.

Theorien (9):

- es werden viele theoretische Dinge vermittelt, wie es in Modellvorstellungen abläuft.
- Überwiegend theoretische Herangehensweisen
- Rein theoretisches Denken
- Theoretische Inhalte wiederzugeben
- theoretischer/ wissenschaftlicher Hintergrund und Perspektive auf verschiedene Themen
- Volkswirtschaftliche Sichtweise, in einigen Fächern sehr modellhaft und daher eher praxisfern
- Theoretisches Basiswissen
- Theoretisches Wissen zu Zusammenhängen auf dem (internationalen) Gesundheitsmarkt (besonders USA), volkswirtschaftliche Grundlagen
- Theoretische Kompetenzen

Wissenschaftliches Arbeiten (9):

- wissenschaftliche Kompetenzen (2)
- Umgang mit wissenschaftlichen Papern
- Lesen von Studien (teilweise auch Vorbereitung/Durchführung auf theoretischer Basis)
- wissenschaftliche Daten kritisch interpretieren und zu hinterfragen
- Komplexe Probleme zu lösen & Komplexe Fragestellungen aus allen Blickwinkeln zu betrachten
- Forschungsarbeit
- Kritische Betrachtung von gesundheitsrelevanten Fragestellungen
- Selbstständiges und wissenschaftlich korrektes Erarbeiten von zuvor unbekanntem Themen

Auswendiglernen (6):

- Auswendiglernen (3)
- Auswendiglernen von Tatsachen und Theorie
- Fast nur Reproduktion
- auswendig lernen des Vorlesungsinhalts

Fachwissen (6):

- Blick der Systemperspektive auf das Gesundheitssystem
- Wissen in Krankenhausmanagement und korrekter Studiendurchführung von Forschungsstudien
- Das Studium ist sehr stark auf den Krankenhausmarkt und den Bereich der Krankenversicherung spezialisiert.
- Fachwissen im Bereich HTA, Ökonomische Evaluation, Medizin
- Starke Fokussierung auf den Krankenhausmarkt, andere Märkte des Gesundheitswesens werden fallen gelassen.
- elementare Aspekte aus der Gesundheitsbranche

Soft Skills (4):

- schnelles Mitschreiben in Übungen ohne mitzudenken
- in möglichst kurzer Zeit sich Wissen aneignen, gleichzeitig nach Klausurrelevanz filtern und innerhalb 60 Minuten wiedergeben können
- Selbstständiges Lernen
- Ausdauer

Praxis (1):

- teilweise Anwendung von Rechnungen im Gesundheitswesen (Management im Gesundheitswesen)

Sonstiges (3):

- Da ich im ersten Semester bin, kann ich diese Frage nicht konkret beantworten. Derzeit erscheint es mir jedoch so, dass wir eher allgemeinere Sachen lernen und einen Überblick bekommen, was wie funktioniert und was zukünftige Probleme/Herausforderungen auf dem Gebiet sein werden.
- Methodisches, Brungkenntnisse, Allgemeines
- auch Kompetenzen, die wenig Bezug zum Gesundheitssektor haben (je nach Modul), z.T. spezielle Aspekte aus dem Bereich Gesundheitsökonomie

Anhang E: Welche Kompetenzen sollten hauptsächlich im Studiengang vermittelt werden.

Welche Kompetenzen sollten Ihrer Meinung nach hauptsächlich in Ihrem Studiengang vermittelt werden?

Anzahl der Nennungen: **50**

Sortiert nach der relativen Häufigkeit an der Anzahl der Antworten; die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt.

Praxiskompetenzen (15):

- Mehr Praxisbezug (2)
- Praxisorientierte Kompetenzen
- Anwendung von studienspezifischen Programmen
- ich finde ein näherer Praxisbezug wäre wichtig, auch an einer Uni (warum haben wir z.B. in Statistik nie mit Programmen gearbeitet)
- Vermittlung von Lehrinhalten mit mehr Praxis- bzw. Realitätsbezug
- Außerdem wären Praxisphasen (wenn auch nur wenige Wochen) wünschenswert
- Praktische Fragestellungen
- Interessant wäre die praktische Anwendung Beispielsweise Programme wie SPSS
- Mehr Vorbereitung auf den Arbeitsalltag
- Anwendung des Vorlesungsinhalts
- theoretische Modelle praktisch anwenden können
- gewisse Anwendung von Methoden (besonders Statistik, Modellierungen etc.)
- Mehr Anwendung
- Praxisorientiertes Wissen

Fachwissen und Spezialisierung (13):

- speziell in unserem Studiengang, nehmen wir das Beispiel Imperfect Information in Health Care System, solche Fächer sollten viel stärker auf die Gesundheitsökonomie zugeschnitten sein (gerade im Master), und nicht nur Schwerpunkte auf die mathematischen Wege. Die Hintergründe werden total vernachlässigt, dabei ließen sich hier so spannende Fragen diskutieren. Das hätte genauso in einem reinem VWL Studium gelehrt werden können. Das gilt für mehrere Bereiche.
- Leider wiederholen sich im Masterstudiengang viele Basiselemente, die eigentlich bereits im Bachelor enthalten sind. Hier gäbe es noch Potential, Themen auszuweiten und zu vertiefen. Aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen werden nur am Rande angeschnitten.
- deutlich mehr Gesundheitspolitik (auch mehr aktuelle!!), mehr Gesundheitssystemvergleiche
- Meiner Meinung nach sollten Rehasentren und Altenheime und deren Arbeits- bzw. Abrechnungsgrundlagen mit in den Studiengang integriert werden, da Sie für die berufliche Praxis immer bedeutender werden.
- Gesundheitspolitische Felder werden nur grob angeschnitten was auch sehr schade ist.
- Weniger Modellrechnungen und dafür mehr Bezug zu aktuellen Reformen, Gesetzen und Änderungen im Gesundheitswesen
- Fachwissen im Bereich HTA, Ökonomische Evaluation, Medizin, Public Health (internationale Perspektive)
- Mehr Vielfalt an Bereichen im Gesundheitswesen (weniger Krankenhaus- & EbM-Bezug, mehr Pflege, Reha etc.)
- Krankenhausmanagement
- Kenntnisse zum deutschen Gesundheitssystem

- volkswirtschaftliche Grundlagen
- Sozialwissenschaftliche Aspekte
- Mehr Module zum Thema Management in Gesundheitseinrichtungen

Wissenschaftliches Arbeiten (7):

- Mehr wissenschaftliches Arbeiten (Verpflichtung von Schreiben von Hausarbeiten etc.)
- Angewandtes wissenschaftliches Arbeiten
- Wissenschaftliches Arbeiten im Rahmen von mehr Hausarbeiten sollte erlernt werden - nach 9 Semester an der Uni habe ich lediglich zwei Gruppenhausarbeiten und meine Bachelorarbeit geschrieben
- Forschungsmethoden
- Wissenschaftlicher
- wissenschaftliche Daten kritisch interpretieren und zu hinterfragen
- wissenschaftliches Schreiben

Vermittlungsmethoden (7):

- kritische Auseinandersetzung mit vermittelten Lehrinhalten
- genügend Zeit dafür, damit Wissen auch tatsächlich behalten wird
- Mehr Transfer, mehr Seminare da mehr Eigenleistung, deutlich anwendungsorientierter
- Zusammenhänge verstehen, mehr Projekte und Gruppenarbeiten.
- Fächer die Methoden in der Theorie und als Herleitung vermitteln, sollten eine praktische Anwendung (möglichst mit dem entsprechenden Computerprogramm) haben, leider ist ohne jegliche beispielhafte Anwendung das Herleiten von Formeln wenig fruchtbar.
- Seminararbeiten, Kleingruppen arbeiten, die ermöglichen echte Herausforderungen zu bearbeiten und selbstständig Lösungen zu finden.
- Nicht nur Klausuren sondern mehr Projekte/Kooperationen mit Unternehmen und Hausarbeiten

Soft Skills (7):

- Problemlösungskompetenzen
- strukturiertes Arbeiten
- Lösungsorientiert
- Kommunikation
- Projektmanagement
- Teamfähigkeit
- Führungskompetenzen

Sonstiges (1):

- hauptsächlich: Lösung realer Fragestellungen, Fallbeispiele, praktische Kompetenzen auch: s.o., Theorien, Hintergründe, etc.

Anhang F: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen.

Haben wir etwas vergessen? Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung Ihrer Studienbedingungen?

Anzahl der Nennungen: **36**

Die Kategorien wurden absteigend nach der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie sortiert. Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt.

Studieninhalte (16):

- Es wäre wünschenswert, im Schwerpunkt- und/oder Ergänzungsbereich mehr VWL-Module belegen zu können.
- evtl. feste Wahlbereiche wie Krankenhausmanagement, Pharmacoeconomics, Public Health
- Der Aufbau des Studienganges macht es einem eher schwierig sich zu profilieren; sehr breit gefächert, völlig unterschiedliche Dozenten/Fakultäten/Institute
- Es wäre m.E. nach besser, bereits im Bachelor auf das Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten vorbereitet zu werden
- Positiv sind die vielen Wahlmöglichkeiten in Kooperation mit der medizinischen Fakultät
- Praxisbezogene Seminare anbieten, wie bsp. Selected Issues in Kooperation mit Firmen.
- Fokus auch auf andere Märkte des Gesundheitswesens, nicht nur den Krankenhausmarkt.
- Aktuelle Themen aufgreifen: E-Health, Telemedizin.
- Die Berufschancen werden v.a. in Forschung, Pharma oder Krankenhaus aufgezeigt. Gesundheitspolitik. Perspektiven geraten leider etwas kurz.
- Der Sinn der Veranstaltung Macroeconomics ist unklar. Einen Artikel zu präsentieren und in einer Hausarbeit zusammenzufassen ist nicht sonderlich wissenschaftsfördernd.
- Bei dem Modul Imperfect Information wurde vorausgesetzt, dass man Kenntnisse der VWL hat, da der M.Sc. auf den B.Sc. PO15 ausgerichtet ist. Wenn man den B.Sc. nach der alten PO studiert hat, hat man i.d.R. keine VWL Module gehabt und keine Kenntnisse der VWL.
- Es gibt noch viel Interessante gesundheitsbezogene Themen, die leider etwas zu kurz kommen (z.B. wenig hinsichtlich Management in Gesundheitseinrichtungen, z.B. aus dem Bereich Qualitätsmanagement).
- Bachelor in alter PO beendet, Master nur mit neuer PO, manche Fächer, die dafür vorausgesetzt werden hatte man nicht (Bsp. Kein Mikroökonomik obwohl dieser Kurs für Informationsprobleme auf Gesundheitsmärkten im Master sinnvoll gewesen wäre)
- Weniger Überschneidungen zwischen Bachelor und Master
- Masterveranstaltungen sollten so aufgebaut sein, dass selbst Kölner Bachelorstudenten die vorausgesetzten Grundlagen Fehlern (siehe z.B. Informationsprobleme auf Gesundheitsmärkten, es fehlen uns im Bachelor Mathe und Mikroökonomie)
- Das Basismodul Imperfect Information in Health Care sollte sich mehr auf das Gesundheitssystem beziehen und nicht von einem Fachfremden Professor gehalten werden (WS 2016/2017).

Studienorganisation (12):

- Mehr Seminarplätze im Master (ich wurde in diesem Semester zu keiner meiner 3 Bewerbungen auf Seminare zugelassen, auch Restplatzvergabe war nicht möglich)
- Abstimmung von Terminen der Wiso und Med. Fakultät. Vor allem im Master konnte dieses Semester beispielsweise nur ein Fach aus dem Med. Schwerpunktbereich genommen werden, da die anderen Fächer sich mit Pflichtfächern überschneiden haben!
- Die Kommunikation der einzelnen Lehrstühle im Gesundheitsökonomie könnte definitiv verbessert werden. Es wäre schön, wenn sich insbesondere das IGKE und der Management

Lehrstuhl gemeinsam über a) Strukturierung von Inhalten b) Anforderungen in Prüfungen/ Seminare c) gemeinsame Veranstaltungen d) Aufteilung von Themen/ Vertiefungen in Bachelor und Master e) Grundlagenvermittlung, die für beide Bereiche wichtig ist einigen würden

- Grundsätzlich ist die Vereinbarkeit des Studiums mit einer Familie oder einer studentischen Tätigkeit oft schwierig, da viele Vorlesungen nachmittags bis abends bzw. nicht in zusammenhängenden Blöcken nutzbar sind.
- Desweiteren wäre es gut, wenn die Vorlesungen aufgezeichnet werden könnten und in ilias, passend zur jeweiligen Vorlesung hochgeladen werden könnten. Somit wäre bis zur Klausur eine Wiederholung der Vorlesung möglich, was gerade im Falle einer Erkrankung bzw. wenn schon ein Kind da ist oder man eine andere berufliche Verpflichtung hat, den Studienalltag erleichtern würde. Zusätzlich würde ich im Studium wahrscheinlich schneller voran kommen, da ich mir meine Zeiten, wann ich die Vorlesungen anhören kann, individuell gestalten kann.
- Lehrende aus den Vorlesungen sollte nicht gleichzeitig die dazugehörige Übung unterrichten. Es wäre besser, wenn in einem Fach zwei verschiedene Dozenten für Vorlesung und Übung eingesetzt werden - besseres Verständnis durch unterschiedliche Erklärungsansätze möglich.
- Zwischen jeder Vorlesung ist eine 30 minütige Pause. Dies ist sehr lang. 15 Minuten würden ausreichen
- Mehr Einbindung von externen Dozenten aus der Industrie; Unterstützung der Lehre durch Business Cases aus der Gesundheitsökonomie
- Ich finde es schade, dass relativ wenig Veranstaltungen angeboten werden.
- Insbesondere im medizinischen Teil des Studiums sind 6 LP zu hoch für die zu erbringenden Leistungen, so dass diese Module nicht mit anderen Modulen, für die man ebenfalls 6 LP erhält, vergleichbar sind.
- Durch die neue PO wird die Auswahl im Rahmen der ehemaligen Minor stark eingeschränkt. Aus diesem Grund würde ich mich in der neuen PO auch nicht noch einmal für diesen Studiengang an der Uni Köln entscheiden. Das Studium kann eine gute Grundlage sein, wenn man sich durch Praktika und Nebenjobs während des Studiums zusätzlich engagiert.
- In den ersten 3 Semester gab es keine Semesterferien oder die Möglichkeit auf ein Praktikum. Ein Praktikum ist nur möglich, wenn man ein Praxissemester einlegt. Dies führt jedoch zur Verzögerung des Studiums.

Prüfungen (6):

- Weniger Klausuren, in denen man stupide auswendig lernen muss und mehr Gruppenarbeiten, Workshops mit Unternehmen wären hilfreich
- Frühere Bekanntgabe der Prüfungstermine, damit man die Semesterferien für Praktika und Urlaube besser planen kann.
- Mehr Midterm-Klausuren, damit die Prüfungsphase entspannter ist (gibt es soweit ich weiß nur in den BWL-Fächern).
- Es sind mehr Seminare mit Diskussionsanteil- und Hausarbeiten wünschenswert, da man für viele Klausuren sehr viel Stoff einfach nur reproduzieren muss und nicht so viel hängen bleibt wie bei Inhalten aus Seminaren (Gilt für den Bachelor und den Master)
- Im Master hat man alle paar Monate Prüfungen, wenn man einen med. Schwerpunkt wählt, da die med. Fak. einen anderen Rhythmus hat. Dort werden nach 5 Wo. Vorlesung bereits Klausuren geschrieben.
- Die Kommunikation zwischen der Wiso und der Medizinischen Fakultät sollte besser sein (Bzw. die der jeweiligen Prüfungsämter) Oft sind die Anmeldungen zu Modulprüfungen an der Medizinischen Fakultät für GesundheitsökonomInnen sehr schwierig, da keine Anmeldung bzw. Abmeldung über Klips 2.0 erfolgt.

Sonstiges (2):

- Mehr Lernplätze, vor allem am Wochenende (Nur Hauptbibliothek und MedBib reichen nicht aus, die Studierenden sitzen auf den Böden der Bibliothek! z.B. Öffnung von Vorlesungssälen wie an anderen Unis wären hilfreich)
- Mehr über die ganzen Beratungen informieren!



Literatur

- Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten. (2009, 26. November). *Memorandum der Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses.*
- Universität zu Köln, Prorektorat Lehre und Studium (Hrsg.). (August 2013). *Studieren in Köln. Modellbericht der Universität zu Köln im Rahmen des Re-Akkreditierungsverfahrens der Fach- und Lehramtsstudiengänge*, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln.

